[s.n.]

Autor(en): **Katz, Shemuel**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **98 (1972)**

Heft 32

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Sportglosse:

Kauen für die Schweiz!

Ueber die Triebfedern des Erfolges im Sport wurde viel geschrieben. Es gibt eine ganze Bücherei von Werken, die zum Beispiel die psychologischen, motorischen und ernährungstechnischen Aspekte der Siegeslust im Spitzensport beschreiben.

Bei der Ernährungstaktik allerdings beschränkte man sich bisher auf die Auswirkungen einer bestimmten Kost im Organismus des *Sportlers*. Kein Mensch sprach je davon, daß sich auch die Passivmitglieder der Sportklubs, die sich mit Anfeuern und Mitfiebern begnügen, einer gewissen Diät befleißigen müßten. Niemand hätte geglaubt, wie es ein Werbetext behauptet, daß er mit der Einnahme eines gegebenen Lebensmittels «beim Picknick, beim Zvieri und zum Aperitiv dazu beitragen könnte, einen Schweizer Sportler aufs olympische Siegerpodest zu hissen».

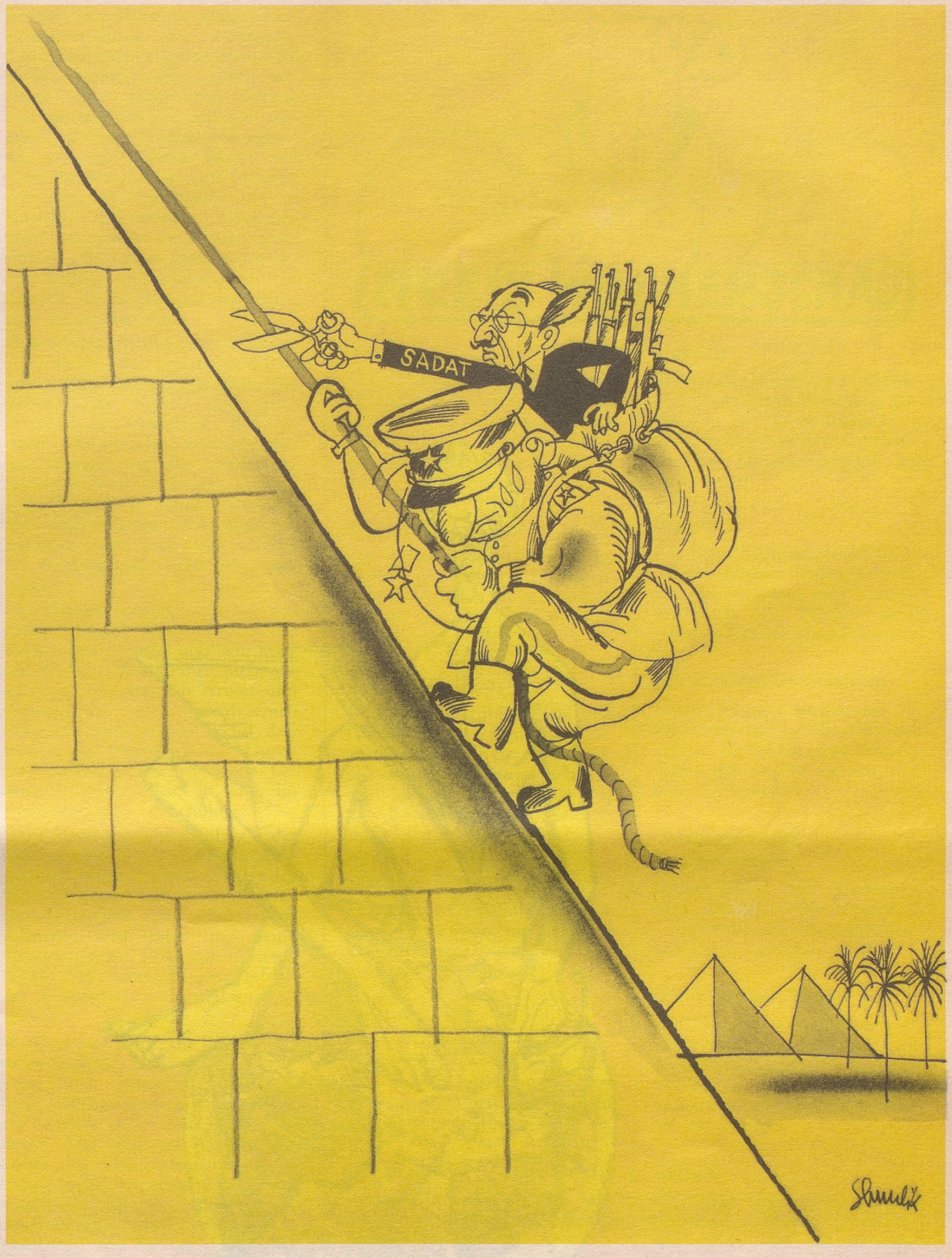
Und doch gibt es das. Ein Warenhauskonzern warf mit der olympischen Eleganz eines Diskuswerfers eine Olympiawurst von hundertsiebzig Gramm auf den Markt, und wer diese Wurst kauft, entrichtet der Schweizer Sporthilfe einen Obolus von zwanzig Rappen. Und die vielen Wurstzwanziger ergeben dann einen riesigen Geldbetrag, mit dem man unseren Athleten erlesenere Muskelöle, geschmeidigere Geräte, engersitzende Unterhosen, schweißfestere Elastikbänder, erhebendere Lektüre, kräftigere Masseurhände, berühmtere Aerzte, gewiegtere Psychologen und dynamischeren Kraftgaggo kauft.

Schweizer – ihr seid aufgerufen, fortan nicht mehr aufs Wohl der helvetischen Olympiadelegation zu trinken! (Nein, auch kein Münchner Bier.) Ihr seid aufgefordert, für sie Olympiawürste zu kauen! Diese Wurst darf euch nicht wurst sein! Was ihr an Würsten essen müßt, darf auf keine Wursthaut gehen! Euer Wurstessen soll, im Gegensatz zu der Olympiawurst, keine zwei und nicht einmal *ein* Ende haben! Es geht jetzt um die Wurst! Wursteleien um die Olympiawurst werden nicht geduldet!

Auf daß die Schweizer im gigantischen Völkerringen von München nicht gnadenlos verwurstet werden . . . *Captain*

Preisgekrönte Antwort

auf die Frage einer Brüsseler Zeitung, ob Männer oder Frauen klüger seien: «Die Frauen sind klüger, denn sie sind klug genug, ihre geistige Ueberlegenheit zu verbergen.» *



Vipern im Tessin

Vipern hat es
auf der Erde
eigentlich
fast überall.
Das Tessin,
verehrte Freunde,
ist dabei
ein Sonderfall:
Wenn die Heidelbeeren reifen
raschelt es
im Blätterwald,
und die giftigen
Reptilien
sind gefährlich
alsobald.
Ja es hat
der Vipern viele
(aus dem Norden)
im Tessin,
und sie jagen
nach der Beute
fast wie in
Paris und Wien.
Wie im niedern
Zürcher-Dörfli
stellen sie
den spitzen Zahn,
und sie fallen
in den Baren
gerne Gold
und Silber an.
Achtung also,
schenkt den süßen
Heidelbeeren
eure Huld,
aber wer
bei Gin und Whisky
Vipern trifft
ist selber schuld.

Max Mumenthaler